

Warum Migration Museum?

Migration ist eines der brennenden Themen unserer Zeit: In der Hoffnung auf eine bessere Zukunft ohne Gewalt, Krieg, Hunger und Unterdrückung fliehen Menschen aus ihrer Heimat. Die meisten dieser Flüchtlinge landen in den Nachbarländern, ein kleiner Teil schlägt sich unter großen Risiken nach Europa durch. Wenn der Aufbau einer besseren Zukunft gelingt, wird Migration zur Bereicherung für alle Beteiligten; wenn es nicht gelingt, zur teuren Verwahrung von Menschen, die viel aufs Spiel gesetzt haben und viel Leid mit sich herum tragen.



Diejenigen mit vielen Ressourcen – hohem Bildungsstand, Vernetzung oder finanziellen Mitteln – haben relativ gute Startchancen. Integration und das Aufbauen einer besseren Zukunft gelingt jedoch weniger gut, wenn Menschen stärker traumatisiert sind und über weniger Ressourcen verfügen. Damit Migranten der Aufbau einer neuen Zukunft gelingen kann und sie nicht zu dem Problem werden, als das sie oft dargestellt werden, braucht es verschiedene Interventionen, die in den Menschen selbst die Hoffnung und das Zutrauen nähren, diese Zukunft auch selbst gestalten zu können.



Das nomadisch und in mobilen Teams agierende International Migration Museum strebt derartige Interventionen an, indem es Flüchtlingen selbst neue Perspektiven eröffnen lässt und ihnen eine Bühne zur eigenen Gestaltung zur Verfügung stellt. Es agiert interdisziplinär, kooperiert mit Verbänden und Kommunen und basiert dabei auf einem künstlerischen Ansatz. Die Begegnung von Menschen aus unterschiedlichen Regionen und mit verschiedenem Erfahrungshintergrund bietet im konkreten

gemeinsamen Tun und Gestalten die Möglichkeit, Neues entstehen zu lassen, wozu es ohne den andern, den bisher Fremden und nun weniger Fremden nicht gekommen wäre.



Ähnlich wie seinerzeit das Bauhaus in einer Situation des gesellschaftlichen Umbruchs in den 1920er die Möglichkeit kultivierte, neue Gestaltungsformen durch Interaktion von verschiedenen gestalterischen Disziplinen und Nationen hervorzubringen, will das International Migration Museum in wechselnden Settings Orte der Begegnung schaffen, in denen sich verschiedene Arbeitsweisen und Gestaltungsformen gegenseitig bereichern können.



So wie das Bauhaus Verbindungen zwischen der bildenden, angewandten und darstellenden Kunst durch ein gemeinsames Konzept schuf, bietet auch das International Migration Museum ein Gesamtkonzept, um über verschiedene Formen künstlerischen Schaffens Möglichkeitsräume für Flüchtlinge zu eröffnen. Zentral steht auch hier die Verbindung von künstlerischer Zielsetzung mit Wertschätzung für konkretes Tun: das International Migration Museum bedient sich verschiedener Disziplinen und Techniken von Kunst, Handwerk bis IT aus multiplen kulturellen Herkünften, um so den Nährboden für Neugierde, Kreativität und

Persönlichkeitsentwicklung zu schaffen, der es Flüchtlingen und anderen Teilnehmern ermöglicht, an ihrer eigenen Zukunft zu bauen



Die Interventionsmethodik lehnt sich an Ideen des Befreiungspädagogen Paulo Freire und an das *Theater der Unterdrückten* des Theaterschaffenden Augusto Boal an. Im brasilianischen Kontext wurde damit in den 1970ern Menschen mit geringer Bildung die Möglichkeit des politischen Probedhandelns mit spielerischen Mitteln gegeben: sie konnten sich ausdrücken und ihre Stimme einbringen. Ähnlich wie beim *Theater der Unterdrückten* sind Interventionen des International Migration Museums darauf gerichtet, Gemeinschaft und Vertrauen unter den am Schaffensprozess Beteiligten zu fördern.

Die Arbeitsweise besteht in den *Momentaufnahmen* darin, z.B. Menschen in Unterkünften Zugang zu verschiedenen Formen eines gestalterischen und kommunikativen Handelns zu geben und sie damit in Kontakt mit Techniken und Materialien zu bringen, aber auch mit sich selbst und miteinander.



Dabei kommen vor allem sprachfreie oder sprach-arme Arbeitsformen zur Anwendung, um den Teilnehmern unabhängig von ihren Sprachkenntnissen neue Schritte von Kultur, neue Schritte des Wissens und des eigenen Wissenstransfers zu ermöglichen. So hat sich etwa während der Kalligrafie-Aktivitäten gezeigt, dass die langsamen, kontrollierten Bewegungen bei der Arbeit mit Kalligraphie u.a. bei traumatisierten Menschen beruhigend, mental stärkend und motivierend wirken.



Gute Erfahrungen liegen auch im Arbeiten mit dem Werkstoff Holz vor. Kulturgegenstände wie Musikinstrumente oder Möbelstücke bilden einen Teil unseres globalen kulturellen Repertoires und im gemeinsamen Machen können Fertigkeiten aber auch Lebenswelten geteilt werden. So haben Teilnehmer Schuhregale gebaut, die als *boundary object* zwischen der deutschen Logik der Unterkunft, die aus feuerpolizeilichen Gründen keine Gegenstände im Flur duldet, und ihrer Lebenswelt fungieren, in der man sich als wohlherzogener Mensch beim Betreten der Wohnung die Schuhe auszieht.



Das International Migration Museum knüpft damit an den Gedanken des *maker movements* an, eigene Problemlösungen zu entwickeln, sich durch 'selber machen' zu stärken, statt sich von Massenproduktion und Kaufen abhängig zu machen. Wesentliches Element der Arbeitsweise und künstlerischer Ansatz ist die grundsätzliche Zweckfreiheit: den Teilnehmern wird nicht vorgegeben, dass etwas oder wie etwas entstehen muss – die Idee für die Schuhregale entstand spontan bei einigen Teilnehmern, während weitere Teilnehmer andere Ideen verfolgten.

Natürlich hätte man ein Schuhregal auch als Bausatz bei einem Möbeldiscounter kaufen können, doch dann wäre nicht die Idee bei den Teilnehmern gereift und nicht ein Schreiner unter den Flüchtlingen zum informellen Lehrer geworden. Das Basisprinzip der Zweckfreiheit garantiert, dass Teilnehmer selbst Möglichkeiten entdecken, sich Ziele setzen und ihre eigene Sinnggebung einbringen können.



Mit den *Momentaufnahmen* und anderen Interventionen gibt das International Migration Museum modellhaft und sehr konkret Anstöße für eine nachhaltige Entwicklung der Teilnehmenden als Individuen und Gemeinschaften in ihrer Diversität, bleibt nicht bei abstrakten Forderungen sondern verwirklicht Treffen auf Augenhöhe und mehr als nur Integration ein klares Miteinander. Es will damit keine anderen Angebote ersetzen, sondern aus dem Bereich der Kunst mit Handlungsmodellen, Bildern und Objekten bereichern.